



Prof. Dr. med. habil. Uwe Köhler

Vertrauenskrise

Heute saß mir eine bereits betagte Patientin in der Sprechstunde zur Zweitmeinung gegenüber. Sie fragte, ob denn bei ihrer bisherigen Tumorbehandlung alles richtig gemacht wurde, ob es Alternativen gab oder gibt und ob sie sich gegen das Virus impfen lassen sollte.

Ich antwortete, dass sie nach meiner Überzeugung eine leitlinienkonforme Behandlung ihrer schwerwiegenden Erkrankung erhalten hatte und empfahl ihr auch dringend die Impfung. Abschließend sagte ich ihr, dass für den Behandlungserfolg Vertrauen ganz wichtig sei und es keinerlei Gründe gäbe, dieses Vertrauen ihren bislang behandelnden Ärzten zu entziehen.

Warum beginne ich mit diesem Beispiel aus unserer alltäglichen Praxis? Ich bin davon überzeugt, dass Vertrauen nicht nur in der individuellen Arzt-Patienten-Beziehung, sondern für das Funktionieren einer Gesellschaft insgesamt von immenser Bedeutung ist. Bei Wikipedia wird Vertrauen als subjektive Überzeugung von der Richtigkeit von Handlungen, der Wahrheit von Einsichten und Aussagen beziehungsweise der Redlichkeit von Personen definiert. Nach meinem Erleben haben wir es in den letzten Jahren mit einem zunehmenden Vertrauensverlust gegenüber staatlichen Institutionen, der Politik insgesamt, aber auch gegenüber unserer Selbstverwaltung, sogar der Wissenschaft zu tun. Die aktuelle Naturkatastrophe verdeutlicht das in besonderem Maße. Wie ist das zu erklären? Einen wesentlichen Grund sehe ich in der uns regelmäßig überfordernden Fülle sich widersprechender Informationen und Meinungen – eine Unterscheidung

von Wahrheit und Dichtung (Fake News) ist für den Einzelnen kaum noch möglich. Eindrückliches Beispiel sind die widerstreitenden Ansichten der zahlreichen Virologen, Infektiologen, Epidemiologen und letztlich auch Entscheider aus der Politik im Verlaufe der Pandemie. Der Föderalismus und die Unfähigkeit, über die profilierungsgetriggerte Kleinstaaterei hinaus zu einheitlichen Vorgehensweisen bei nahezu identischen Ausgangsbedingungen zu finden, tragen darüber hinaus zur Verunsicherung bei. Hilfreicher wäre dagegen, das Krisenmanagement der letzten Monate zu hinterfragen und in Zukunft zu verbessern. Es gab und gibt zu viele Parallelstrukturen, Krisenstäbe und „Entscheider“.

Vertrauensverlust infolge des Nichtverstehens eingeleiteter Maßnahmen oder deren Widersprüchlichkeit fördert „Querdenken“ mit wahnhaften Verzerrungen der Wirklichkeit. Wen wundert's, wenn über soziale Netzwerke gefährliche Verschwörungsmymen kursieren. Leider gibt es nicht wenige Querdenker bis hin zu entschiedenen Impfgegnern auch in Weiß. Wie geschichtsvergessen oder -ignorant muss man eigentlich sein, wenn man den Mund-Nasen-Schutz als Grundrechtsgefährdung bezeichnet und Parallelen zur menschenverachtenden und grausamen Ächtung jüdischer Mitbürger während der Nazizeit zieht? Das ist nicht mehr zu tolerieren.

Wir werden dieses Virus in einigen Monaten im Ergebnis der zunehmenden Impfstoffbereitstellung zurückdrängen und schrittweise zur Normalität finden. Um dies zu erreichen, müssen die niedergelassenen Ärzte, neben den Impfzentren und mobilen Impfteams, miteinbezogen werden. Die Impfstoffentwicklung in historisch kurzer Zeit ist eine nicht hoch genug zu bewertende Erfolgsgeschichte und ich bin überzeugt, dass die berechtigte Debatte um Organisationsdefizite beim Impfbeginn und die anfänglich begrenzte Verfügbarkeit ausreichender Impfstoffmengen in Zukunft keine Rolle mehr spielen dürfte. Wir sollten gemeinsam als Ärzteschaft unser Hauptaugenmerk darauf richten, irrationalen Bedenken gegen das Impfen aufgrund vermeintlicher Nebenwirkungen und nicht absehbarer Spätfolgen zu begegnen. Ermüdende Diskussionen zur Impfpflicht für Pflegekräfte und eine mögliche Besserstellung bereits Geimpfter führen nicht weiter. Es obliegt uns Ärzten selbst, nicht nur wie in der eingangs dargestellten individuellen Arzt-Patienten-Beziehung, sondern weit darüber hinaus, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, um einen Beitrag zur Vertrauensbildung zu leisten. ■

Prof. Dr. med. habil. Uwe Köhler
Vizepräsident